

Wetterchronik 2003

*Durch das Verlieren sind wir recht eigentlich eingeführt
in das Ganze, der Tod ist nur ein unerbittliches Mittel,
uns auch mit der uns abgekehrten Seite unseres Daseins...
vertraut, vertraulich zu machen.*

Rainer Maria Rilke

Jedes Sterben birgt ein Werden. Es gibt keine tote Jahreszeit. Dunkelheit und Schnee bedecken Leben, das unverhofft hervorbricht.

Am Neujahrsmorgen glänzten die Alpen in der Sonne. Leise läuteten Schneeglöggli das neue Jahr ein, und an milden Orten verstäubten Haselkätzchen ihre Pollen. Am Berchtoldstag jagte ein Weststurm die Temperatur auf 12.5 °C. Drei Tage später kehrte der **Winter** bei uns ein; zum Glück nicht so streng wie in Skandinavien und Russland, wo Menschen bei grimmiger Kälte erfroren. An hellen Tagen begrüßte uns Venus als Morgenstern, und nachts funkelten Jupiter im Krebs und Saturn in den Zwillingen. Nach der milden und feuchten zweiten Monatshälfte fielen am 29. **Januar** 18 cm Schnee, und wir genossen die herrlich weisse Winterlandschaft. Mit einem Temperaturmittel von -0.1 °C war der Jänner recht mild.

Am 1. **Februar** zeigte das Thermometer -16 °C, in Bodennähe -20 °C, den tiefsten Wert seit dem 14.2.1991. Bei uns schmolz die weisse Pracht bei Regenwetter bald wieder weg, aber im Jura und in den Alpen fiel erneut reichlich Schnee zur Freude der Wintersportler. Schnee fiel auch im Südosten der USA und in Jerusalem, leider ohne Frieden zu bringen.

*Da blies Silberner Wächter in sein Horn. Die Schneestreuer,
die eifrig damit beschäftigt waren, neue Kristallsterne anzufertigen,
hörten sofort, dass es ihnen galt. Einige taumelten nach unten,
wechselten ein paar Worte mit dem Schutzengel
und schossen wieder in die Höhe.
Im Handumdrehen stieg von Norden her eine Wolkenwand herauf.
Die Sonne tauchte unter, das Licht wurde trüb und grau,
und der Schnee fiel in dichten Flocken zur Erde.*

*Felix Timmermans
„Die Flucht nach Ägypten“*

Ein Erdbeben erschreckte uns am Abend des 22.2.2003 um 21.41 Uhr (Epizentrum in den Vogesen, Stärke 5.5). Während wir mit dem Schrecken davonkamen, forderten weitere Erdbeben in China und Algerien viele Menschenleben. Mit einem Temperaturmittel von -1.6 °C war dieser Februar der kälteste Monat seit 1992. Er brachte nur 37 mm Niederschlag.

Der **Frühling** begann mit dem warmen (6.8 °C Temperaturmittel), trockenen (29.7 mm Niederschlag) und sonnigen (28 % Bewölkung) **März**. Die ersten zurückgekehrten Rotschwänzchen, paarende Störche und der Sichelmond fein über dem Jura begrüßten den Lenz. Die Wiesen ergrünt, die ersten Blumen öffneten sich, und die Arbeit auf den trockenen, lockererdigen Äckern ging leicht von der Hand. Nach schönen Mondnächten entbrannte am 20. März der unselige Krieg im Irak. Das erste Gewitter vom 30. März mit Hagel von Murten bis Düdingen brachte kälteres Wetter.

Am 7. **April** schneite es heftig in der Ostschweiz, und am 8.4. fiel die Temperatur auf $-5\text{ }^{\circ}\text{C}$; doch zum Glück blieben die Frostschäden gering. An den folgenden Tagen wirbelte der Wind die letzten Schneeflocken herum. Mit $9.2\text{ }^{\circ}\text{C}$ Monatsmittel war der April normal warm, mit 57.6 mm Niederschlag trocken und mit 40% Bewölkung sonnig und hell. Am Monatsende prangten Fluren und Bäume in voller Blütenpracht.

*Unter einem warmen und blauen Himmel, der durchflockt war
von singenden Wolken, standen all die Höfe und Obstgärten
in weisser und roter Blüte.*

*Die grünen Fluren waren bedeckt mit Tümpelchen Goldes von den
Butterblumen, Tauben umkreisten die roten Firsten der Dächer,
die Amsel sang, die Nachtigall sang,
und alle Vögel sangen ihre fröhlichen Weisen.*

*Felix Timmermans
„Das Jesuskind in Flandern“*

Heisses Wetter brachte uns am 8. **Mai** drei Gewitter, leider mit Hagel in Bern und Burgdorf. Tags darauf fielen auch bei uns 1 cm grosse Hagelsteine. Trotzdem war dieser Mairegen ein grosser Segen: Die üppigen Felder und Fluren schimmerten saftig grün, und darüber schwebten ungewöhnlich viele Falter. Mit den „Eisheiligen“ kam wieder kühleres Wetter, und am Morgen des 15. Mai, der „kalten Sophie“, fiel der letzte leichte Reif. Sehr schön zeigte sich in der folgenden Nacht die totale Mondfinsternis. Das Wetter der letzten Maitage war wechselhaft, und am 24.5. hagelte es in Worben. Zum Glück konnte das Heu gut und trocken eingebracht werden. $14.6\text{ }^{\circ}\text{C}$ zeichneten den Mai als warmen Monat aus, und mit 95.1 mm Regen war er normal feucht.

Schon die ersten Junitage dieses **Jahrhundertssommers** brachten Hitze, und die „Schafkälte“ blieb aus. Schnell blühten die Rosen auf, um bald zu verblassen und zu welken. Am 4. **Juni** strahlten Jupiter und Sichelmond am klaren Abendhimmel, und am folgenden Abend entzückte uns ein Regenbogen. Gewitter brachten willkommenes Nass, aber im Entlebuch und in der Innerschweiz Hagel und Überschwemmungen. Am Freitagmorgen, den 13. Juni, braute sich rasch ein heftiges Gewitter zusammen. Viermal schlug der Blitz in unserer Gemeinde ein, und leider ging in Artishaus ein Bauernhaus in Flammen auf. Am folgenden Tag verwüstete Hagel die Rebberge von Twann bis La Neuveville. Am 23.6. stieg das Thermometer auf $33\text{ }^{\circ}\text{C}$, und ein heftiger Südwestwind trocknete das Land aus. In den Alpen schmolz der Schnee früh weg, und dann zehrten Sonne und Hitze beängstigend schnell an den Gletschern, deren Bäche Hochwasser führten. Prächtig erblühten auf den Alpweiden Soldanellen, Enziane und Alpenrosen zur gleichen Zeit. Die mittlere Junitemperatur lag mit $22.4\text{ }^{\circ}\text{C}$ rund 6.5 Grad über dem Durchschnitt (in Basel war es der heisseste Juni seit Messbeginn 1755). Mit 28% Bewölkung war er sehr sonnig und mit 69.8 mm Regen trocken.

*Die Stille summt in der Luft, der heisse Mittag arbeitete über der
Welt, und die mächtige Sonne siedete über Heide und Feldern
und glühte den Himmelsschädel gipsweiss. Die Stunden schleppten
sich träge und ruhevoll durch den Tag, der nicht enden wollte.*

*Die Hitze tanzte und zitterte, die Bäume briesen, der Boden barst.
Es war das mutwillige Spiel der Sonne, die wilde Kraft des Lichtes.*

*Felix Timmermans
„Das Jesuskind in Flandern“*

Sanfter Regen labte Anfang **Juli** die dürstende Erde. Das folgende Bisenwetter war ideal für die Weizenernte. Wunderbar leuchtete abends der Mond rund und voll am Firmament.

*Voghiam' sull' agil' vela, bello risplende il cielo,
la luna è senza velo, senza tempesta il mar!
Gioacchino Rossini: "Il Gondoliere"*

Die Julimitte brachte wieder Hitze. Flüsse und Bäche führten sehr wenig Wasser oder trockneten gar aus. Menschen, Tieren und Pflanzen machten Hitze und Trockenheit zu schaffen, und die drei Storchenpaare zogen ihre zehn Jungen mit grossem Einsatz und grosser Mühe auf. In Südfrankreich, später auch in Portugal, Kalifornien und bei Leuk, wüteten verheerende Waldbrände. Auch die Berge ächzten unter der Hitze: Am Matterhorn brach ein grosses Felsstück des Hörnigrats ab, und der Eisabbruch am oberen Grindelwaldgletscher erschreckte Einheimische und Gäste. Am 20. Juli stieg die Temperatur auf 34 °C, in Genf-Cointrin auf 37.8 °C, und die folgenden Gewitter töteten und verletzten mehrere Bergsteiger. Zwar war der Juli weniger heiss als sein Vormonat, lag aber mit 20.4 °C Temperaturmittel zwei Grad über dem Durchschnitt. Mit 33 % Bewölkung war er sonnig, und zum Glück fielen 113.6 mm Regen.

Der **August** brachte mit 22.4 °C Temperaturmittel Rekordhitze, mit 24 % Bewölkung war er sehr sonnig, und die 142 mm Regen fielen vor allem in Gewittern und am Monatsende. Am 13.8.2003 stieg die Temperatur auf 35.5 °C, den höchsten Wert, den ich je gemessen habe; in „Grono“ im Misox am 11.8. gar auf 41.5 °C. Die Wiesen verfärbten sich rotbraun, frisches Gras und grüner Klee wurden zur kostbaren Mangelware. Die unreifen Äpfel fielen von den Bäumen, Mais und Rüben welkten. Trotzdem konnten wir uns im Herbst über eine sehr gute Zuckerrübenenernte freuen. Der Borkenkäfer befahl zahlreiche Tannen. In Italien und Frankreich starben viele arme, alte Menschen durch die Hitze.

*Grüne nur, ja grüne nur, du grünes Gras im Walde,
Ach wie könnt' ich grünen nur, kommt doch der Schnitter balde!
Grüne nur, ja grüne nur, schönste Tulpe von allen!
Ach wie könnt' ich grünen nur, da meine Blätter fallen,
da du mich verlassen willst, du mein Allerliebster?
Sieh nur dort, mein lieber Schatz, sieh nur die trock'ne Erde!
Wenn die trock'ne Erde grünt, sollst du mein immer werden!
Sieh nur dort, mein lieber Schatz, sieh dort die dürre Tanne!
Wenn die Tanne wieder grünt, dann kriegst du mich zum Manne!
Oh, verwünschter Tannenbaum, der doch nimmer grünen mag!
Ja, ich habe hingesehn, heute und auch gestern,
und es schimmert doch schon grün in den Tannenästen!*

*Mährisches Volkslied
vertont von A. Dvorak und L. Janacek*

Die afrikanisch hohen Temperaturen bremsten tagsüber den Tatendrang; aber umso mehr genossen wir die südlich warmen Abende, an denen Mars im Wassermann strahlte. Am 27.8.

stieg die Temperatur zum letzten Mal auf 30 °C, und der rote Planet stand nur 55.7 Mio. km von der Erde entfernt. Mitte August brachten zum Glück Gewitter Abkühlung und Wasser; aber dann trocknete die Bise das Land nochmals aus und erschwerte die Kartoffelernte, bis am Monatsende ergiebiger Regen das dürre Land tränkte.

Damit ging der heisseste Sommer seit Menschengedenken zu Ende. Mit 21.8 °C Temperaturmittel lag er vier bis fünf Grad über dem Durchschnitt, entsprach thermisch etwa den Verhältnissen in Athen oder Palermo. Mit 28 % Bewölkung war er ausserordentlich sonnig. Aber dank der Nässe im vorjährigen Sommer und Herbst sprudelte reichlich Wasser aus Quellen und Brunnen.

Der **September** war ein angenehmer **Herbst**-Monat, ideal für Erntearbeiten und Hochzeiten. Mit 14.6 °C Temperaturmittel war er warm, mit 32 % Bewölkung sonnig und mit 52.2 mm Regen trocken; wir genossen den herrlichen Altweibersommer. Sehr früh lasen die Winzer am Bielersee die süssen Trauben. Die Blumen erholten sich von der Hitze und prangten bunt in den Gärten und auf den Balkonen.

Ungewöhnlich früh meldete sich der Winter. In der Nacht vom 7./8. **Oktober** brachte eine Kaltfront einen Gewittersturm mit Graupeln und Schneekörnern, und am Morgen lag der erste leichte Reif. In herrlichen Farben leuchteten die saftiggrünen Wiesen und die bunten Bäume vor den frisch überzuckerten Bergen. Dann wechselten bei Bise Hochnebel und Sonne miteinander ab, bis am Nachmittag des 23.10.2003 2 cm Schnee fielen. Dies ist bei uns die früheste Schneedecke seit dem 10. Oktober 1960. Dann wurde es noch kälter, und am 25.10. fiel die Temperatur auf -5 °C, die tiefste Oktober-Temperatur seit dem 31.10.1997. Dieser Frost beendete die Blütenpracht in den Gärten. Das Laub der Eschen und Nussbäume erfror und fiel rasch ab. Hingegen blieben die Buchen bis weit in den November standhaft grün. Mit 6.7 °C Durchschnitt war der Oktober zwei Grad zu kalt; nur 1974 war er noch kälter. Die 177 mm Niederschlag waren sehr willkommen.

Hat der Winter „verworfen“? Mit 4.5 °C war der **November** ein milder und ausgeglichener Monat. Bei uns blieben weitere Herbststürme aus, aber in den Alpen blies mehrmals heftig der Föhn. Bei diesem milden Wetter öffneten Jasmin, Margritli, Purpur-Taubnessel und Kreuzkraut zaghaft einige Blüten. Rinder und Schafe genossen die Herbstweide bis nach Neujahr.

Nebelweben

*Der Nebelweber webt im Wald
ein weisses Hemd für sein Gemahl.
Die steht wie eine Birke schmal
in einem grauen Felsenspalt.*

*Im Winde schauert leis und bebt
ihr dämmergrünes Lockenhaupt.
Sie lässt ihr Zittern ihm als Raub.
Der Nebelweber webt und webt...*

Christian Morgenstern

Obwohl es an 19 Tagen regnete oder aus dem Nebel nieselte, brachte der November nur 46.2 mm Niederschlag. Für unsere Brunnen und Quellen wäre mehr willkommen gewesen. Am 28. November fiel in den Bergen reichlich Schnee.

Winter: Der „Christmonat“ begann bei uns mit Bise und Nebel, in den Alpen mit einem Föhnsturm. In Südfrankreich liessen schwere Regenfälle die Rhone und andere Flüsse über die Ufer treten, und neben grossen Schäden mussten viele Tiere und 6 Menschen ihr Leben lassen. Scheusslich schlechtes Wetter herrschte am 10. Dezember 2003 im Bundeshaus, aber abends schien milde der Mond. Am 16. und 22. Dezember fiel ein Schäumchen Schnee; dann erfreuten uns klare, kalte Weihnachtstage. Es folgte milderer Wetter mit wenig Regen am 28. Dezember, und am Silvester färbte ein Hauch von Schnee die Landschaft hübsch weissgrün. Ein Storchenpaar blieb uns bis ans Jahresende treu. Der Dezember war mit +0.9 °C mild. Mit 56 % Bewölkung war er der hellste „Christmonat“ der letzten 40 Jahre und mit 35.3 mm Niederschlag war er trocken. Leider durften nicht alle Menschen ruhige und friedliche Festtage erleben: Am Stephanstag zerstörte ein Erdbeben die historische Stadt „Bam“ im Iran, wobei über 25'000 Menschen ums Leben kamen.

2003 reiht sich mit einer Durchschnittstemperatur von 10.1 °C erneut unter die sehr warmen Jahre ein. Trotz des Jahrhundertsommers hält es aber nicht den Wärmerekord, da der Februar und Oktober recht kalt waren. Das wärmste Jahr war bei uns 1994 mit einem Mittelwert von 10.5 °C. 942.2 mm Niederschlag machten 2003 zu einem trockenen Jahr. Zwar fielen 1988, 1991 und 1996 noch etwas weniger Regen und Schnee, aber wegen der grossen Sommerhitze dürfte die Wasserbilanz besonders stark negativ ausfallen. 47 % Bewölkung machten es zum sonnigsten und hellsten Jahr seit langem; bei allen Bedenken und Sorgen ist dies doch ein Grund zur Freude. Das folgende Gedicht sei eine kleine Hilfe, auch in schwierigen Zeiten Schönes zu beachten und zu erleben:

Für viele

*Wieviel Schönheit ist auf Erden
unscheinbar verstreut;
möcht ich immer mehr des Sinne werden.
Wieviel Schönheit, die den Taglärm scheut,
in bescheidenen alt und jungen Herzen!
Ist es auch ein Duft von Blumen nur,
macht es holder doch der Erde Flur,
wie ein Lächeln unter vielen Schmerzen.*

Christian Morgenstern